

## Klaus Florian Vogt

### Der Lohengrin des Jahrhunderts

Mit herzlichem Applaus begrüßten die zahlreichen Gäste den gefeierten Tenor Klaus Florian Vogt. Es war ein Nachholgespräch, denn in der vergangenen Spielzeit hatte das angesetzte Gespräch wegen eines organisatorischen Fehlers kurzfristig abgesagt werden müssen. Einige Gäste hatten damals nicht mehr rechtzeitig von der Absage erfahren und mussten unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen. Herr Vogt entschuldigte sich sehr nett für diesen Fehler und aus dem darauf folgenden äußerst freundlichen Applaus ist zu schließen, dass die Entschuldigung vom Auditorium angenommen worden ist. Das Gespräch moderierte in bewährter kompetenter Weise Martina Bogner.

Klaus Florian Vogt hat im Oktober 2019 an der Semperoper in Dresden in Beethovens „Fidelio“ den Florestan gesungen. Die Vorstellung fand im Rahmen des Gedenkens an die friedliche Revolution der Bürger der DDR („Wir sind das Volk!“) vor 30 Jahren und den anschließenden Fall des DDR-Regimes statt. Herr Vogt war von der aktuellen Aufführung und der Inszenierung, die von der Regisseurin Christine Mielitz während der letzten Wochen des DDR-Regimes (Oktober 1989) in das Stasi-Milieu verlegt worden war, besonders berührt, da er wusste, dass damals sehr viel Mut von allen Mitwirkenden gefordert war, um eine politisch so hochbrisante Version der Freiheits-Oper auf die Bühne zu stellen.

Er selbst sei als Kind und Jugendlicher häufig bei Verwandten seiner Mutter in der DDR zu Besuch gewesen und habe da z.B. die Schikanen an der Grenze miterlebt. „Fidelio“ in der Semperoper berühre ihn aber auch deshalb immer wieder, weil er dort 1998 mit dieser Oper debütiert habe – als Erster Gefangener, einer winzigen Rolle. Aber schon bald habe ihn der Intendant Christoph Albrecht gefragt,

ob er sich vorstellen könne, einmal den Florestan zu singen. Und der Debütant konnte es sich vorstellen!

Obwohl der berufliche Lebensweg von KFV schon weithin bekannt ist, hört er sich aus dem Munde des Sängers doch amüsant und informativ an: Um mit seiner Familie ein Bläser-Quintett bilden zu können, schenkte der musikliebende Vater seinem jüngsten Sohn ein Horn. Der junge Klaus Florian fand Gefallen an dem Instrument und der reichhaltigen Literatur für Bläser-Ensembles, studierte später das Instrument an der Musikhochschule in Hamburg und wurde als Hornist Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg (1988-1997), das die Staatsoper Hamburg bespielt. In dieser Zeit bat ihn seine damalige Freundin –



heute seine Ehefrau, ebenfalls Sängerin und Mutter der gemeinsamen vier Söhne –, für eine Familienfeier Rossinis „Katzenduett“ einzustudieren. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Musikerfamilie seiner Frau seine Stimme entdeckt („Dein Freund hat eine sehr nette Stimme“). Er entschloss sich zu einem Gesangsstudium an der Musikhochschule Lübeck, neben dem Dienst an der Hamburgischen Staatsoper, was ein fast tägliches Pendeln zwischen den beiden Städten bedeutete. 1997 erstes Engagement als lyrischer Tenor am Landestheater Flensburg, 1998 bis 2001 Semperoper in Dresden und 2002 der Durchbruch mit dem Rollendebüt als Lohengrin am Theater Erfurt. Nach zahlreichen Gastspielen mit dieser Rolle in der ganzen Welt gilt er als

„Lohengrin des Jahrhunderts“. 2007 kam das Debüt bei den Bayreuther Festspielen als Stolzing in Katharina Wagners Inszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“. Ein phänomenaler Erfolg, der bis heute andauert. Er singt seitdem jedes Jahr in Bayreuth: Lohengrin in zwei verschiedenen Inszenierungen, Parsifal, wieder Stolzing und geplant für den neuen „Ring“ in 2020: Siegmund. Herr Vogt fühlt sich den Bayreuther Festspielen und der besonderen Atmosphäre dort schon aus der Zeit vor seinem Gesangsstudium verbunden. Die Eltern seiner Freundin waren über viele Jahre in Festspiel-Chor und -Orchester tätig und „wenn ich im Sommer meine Freundin sehen wollte, musste ich nach Bayreuth fahren“.

Heute wohnt das Ehepaar Vogt sogar in Bayreuth (und er scheint schon ein echter Einheimischer zu sein, denn er betont den Namen der Stadt durchwegs wie sie: BÁYREUTH). Noch lange vor seinem Gesangsstudium hat Klaus Florian die in Bayreuth auftretenden Wagner-Sänger sehr bewundert und ihr „Metier“ für etwas sehr Beeindruckendes und Erstrebenswertes gehalten. Entsprechend groß ist seine Freude, dass er hier nun so große Rollen unter berühmten Dirigenten singen kann und er glaubt, dass er seine Stimme in diesem Haus besonders gut zum Klingen bringen kann.

Zu modernen Inszenierungen befragt, sagt er, dass es ihm wichtig ist, dass die Geschichte, die das Werk schildert, zum Tragen kommt. Ist das nicht der Fall, wird es dem Sänger erschwert, die von der Musik und dem Libretto geforderte Stimmung zu erbringen – nach knapp zwei Stunden endete das informative und amüsante Gespräch mit dem äußerst sympathischen Sänger. Als Musikbeispiele hörten wir das Preislied, die Romerzählung und die Gralserzählung.

Helga Schmöger